

GUERNSEY

Kleine Insel, große Freiheit



Ausblick auf den Hafen von St. Peter Port, der Hauptstadt von Guernsey

FOTO: GETTY IMAGES/ ALLARD

Niedrige Steuern, kaum Kriminalität und ein Bild der Queen an fast jeder Wand: Die Bewohner der Kanalinsel Guernsey haben sich ein schönes, aber kurioses Paradies geschaffen.

VON DANINA ESAU

Guernsey hat eine kleine Revolution hinter sich: Am 13. Mai 2023 wurde Jessica Roland als erste Frau zum Deputy Bailiff vereidigt. Zurzeit wird gemunkelt, dass sie in den kommenden Jahren von ihrer Stellvertreterrolle zum „richtigen“ Bailiff gewählt werden könnte – nach 700 Jahren wäre sie dann die erste weibliche oberste Staatsbeamtin. Just in dem Moment, als Stadtführer Scott Crouch das mittelalterliche politische System auf der kleinen Kanalinsel zwischen Frankreich und England erklärt, überquert Jessica Roland die Straße und grüßt nett. „Ein echter Guernsey-Moment“, sagt Crouch. So etwas passiere hier ständig.

Überraschend ist das nicht, Guernsey ist nur etwa zehn Kilometer lang und zwölf Kilometer breit, von den 65.000 Einwohnern leben die meisten in der Hauptstadt St. Peter Port. Stolz sind die Insulaner auf ihr Paradies, deswegen ist auf Guernsey auch alles guernsey: Es gibt zum Beispiel die Guernsey-Butter, die viel gelblicher und dunkler ist als sonst wo auf der Welt. Das liegt daran, dass Guernsey-Kühe das Carotin des Rasens nicht verdauen und es direkt in der Milch landet. Oder Guernsey Gäche, eine Spezialität der Insel: Das süße Brot mit Rosinen, Zimt und Muskatnuss ist man am besten mit einer

dicken Schicht Guernsey-Butter drauf. Und dann gibt es noch den Guernsey-Jumper, einen schweren Wollpullover, der von etwa 40 Strickerinnen auf der Insel in Teilen handgefertigt wird. Viele Guernseyaner tragen keine Jacke, sie schwören auf die Pullis, die im 16. Jahrhundert für Seefahrer hergestellt wurden. Guernsey ist, wenn ein alter Mann seinen Rasen im Tweed-Anzug mäht und in den meisten Gebäuden ein gerahmtes Foto der Queen an der Wand hängt. Und wenn die Steuererklärung auf einen Bierdeckel passt: Außer einer jährlichen Einkommenssteuer von 20 Prozent, die ab einem Einkommen von 10.000 Guernsey-Pfund erhoben wird, gibt es keine Steuern. Ein Traum für viele, die hier leben wollen. Aber wollen das die Guernseyaner auch?

Dass viele dieses kleine Fleckchen Erde nicht einmal kennen, ist vielleicht so gewollt. Es herrscht eine allgemeine Hier-ist-die-Welt-noch-in-Ordnung-Mentalität, und ja, irgendwie ist alles noch so wie früher. In der kleinen Innenstadt gibt es weder Leerstände noch große Ketten, nicht einmal einen McDonalds. Dafür viele inhabergeführte Geschäfte und Cafés, die meisten sehen aus wie vor 50 Jahren, mit bunten Türen und riesigen Schaufenstern. Obdachlose gibt es nicht, die Kriminalitätsrate liegt quasi bei null. Zu

den größten Verbrechen gehören Prügeleien und Diebstähle, in die lokale Guernsey Press hat es aber auch ein Liebespaar geschafft, das seine Initialen in einen Baum eingraviert hatte – auf der Insel eine Form des Vandalismus. Die Straßen sind sauber, die Bewohner gepflegt und es ist viel Geld da, um Guernsey in ein florales Paradies zu verwandeln. 160.000 Blumen werden jährlich verpflanzt, für sie wurde extra ein 110 Kilometer langes Bewässerungssystem gebaut.

Und so blüht es überall in pink, lila, gelb die alten Backsteingebäude entlang. Von der Natur auf Guernsey war der französische Künstler Pierre-Auguste Renoir so begeistert, dass er 1833 fünf Wochen auf der Insel verbrachte und seine Eindrücke festhielt. Heute gibt es einen Renoir-Wanderweg, der die Motive passiert, die der Maler damals auf Leinwand brachte. Durch das Moulin Huet Valley geht es die Steilküsten entlang bis in eine einsame Bucht, wo der Maler eines seiner besten Bilder gemalt hat.

Auf einen weiteren Franzosen sind die Insel-Bewohner ebenfalls stolz: Schriftsteller Victor Hugo verbrachte 15 Jahre im Exil in St. Peter Port. Dort lebte er im Hauteville House, das bis heute für Besucher geöffnet ist. Bei einer Besichtigung bekommt man ein gutes Gespür dafür, wie der Franzose

drauf war: Die dunkle, schaurige Innenausstattung hat er selbst entworfen. Vielleicht wollte er dem Ruf des Hauses, in dem eine Frau gespuht haben soll, gerecht werden oder sich auf sein bekanntestes Werk einstimmen: In diesem Gruselhaus schrieb er Les Misérables. Der Garten lockert das Ganze etwas auf. Wie Renoir schien auch Hugo einen grünen Daumen zu haben und hinterließ ein buntes Paradies. In Gedenken an den Sturm auf die Bastille pflanzte er am 14. Juli 1870 außerdem eine Eiche, die es heute noch gibt.

Ein Blick in die frühere Geschichte erklärt vielleicht, warum Guernsey so ist, wie es ist. Die Insel musste aufgrund ihrer Größe schon immer ums Überleben kämpfen. Als Großbritannien im 18. Jahrhundert den Import von Holz und Wolle mit hohen Zöllen belegte, bemühte sich Guernsey, diese Rohstoffe zollfrei einzuführen und mit noch niedrigeren Zöllen zu exportieren. Hier gab es auch das erste „Armenhaus“ von England: Menschen, die auf der Straße lebten, wurden mit Job und Unterkunft versorgt, bis sie sich selbst finanzieren konnten. Als im Ausland immer größere Werften entstanden, wandten sich die Guernseyaner vom Schiffsbau ab und fokussierten sich auf den Export von Tomaten und Blumen. Als sie darin von Holland überholt wurden, sattel-

ten sie auf den Finanzsektor um, der bis heute das Geld auf die Insel bringt. „Guernseyaner waren schon immer gut darin, Geld zu machen“, sagt Stadtführer Scott Crouch. Das ist auch heute noch so: Leerstehende Kirchen, davon hat Guernsey ziemlich viele, werden in Wohnraum umgewandelt, Gewächshäuser für den Cannabis-Anbau genutzt.

Das passt nicht so ganz in die konservative und altertümliche Schublade, in die man Guernsey manchmal stecken möchte. Die Insel-Bewohner sind bodenständiger und pragmatischer als ihr Ruf. Guernseyaner grenzen sich von Jersey ab, der größeren, reicheren und prunkvolleren Nachbarinsel. Dort geht man gerne golfen und ist mit prölligen Autos unterwegs. Auf Guernsey wäre das nicht möglich; wegen der engen Straßen ist jedes Fahrzeug mit hunderten Kratzern versehen, man hat sogar ein eigenes Wort dafür erfunden: Der „Granite Rash“ gehört zum Stil der Stadt. Und außerdem gibt es auf Guernsey ein ganz anderes Statussymbol: Autokennzeichen. Diese haben auf der Insel fortlaufende Nummern, je niedriger, desto begehrter. Die Nummer eins ist immer für den Bailiff reserviert, danach ist die Preisgestaltung flexibel: Für einstellige Kennzeichen werden bis zu 150.000 Pfund bezahlt, die 007 ging für 224.000 Pfund über den Tresen.



Naturdamm La Coupee auf der Nachbarinsel Sark

FOTO: GETTY/MOSER



Die Innenstadt von St. Peter Port

FOTO: DANINA ESAU

INFO

Guernsey

Anreise Zurzeit gibt es keine Direktflüge von Düsseldorf nach Guernsey. Geflogen wird mit einem Zwischenstopp in London oder Dublin, von dort aus geht es mit der Guernsey-Airline Airigny weiter. So dauert die Anreise um die fünf bis sechs Stunden und kostet zwischen 400 und 500 Euro.

Zugehörigkeit Guernsey gehört nicht zum United Kingdom, sondern ist als Kronkolonie im Besitz der Britischen Krone und hat das Recht auf eine eigene Gesetzgebung und Steuerpolitik. Zu Guernsey zählen die Inseln Alderney, Sark, Herm, Jethou, Brecqhou und Lihou.

Gastronomie Am Hafen von St. Peter Port gibt es ein paar hervorragende Fisch-Restaurants, etwa das Octopus, in dem unter der Leitung der jungen Französin Delphine Perrin-Auder Meeresfrüchte wie Hummer, Austern und Krabbe ganz unterschiedlich zubereit-

tet werden. Infos unter www.octopusgy.co.uk

Etwas gehobener ist das Le Nautique des deutschen Inhabers Günter Botzenhardt, das bisher noch keinen Michelin-Stern hat, aber vom Guide schon mehrmals empfohlen wurde: lenautiquerestaurant.co.uk

Delikatessen Beide Restaurants werden unter anderem von Fischern beliefert, die mit ihren Kuttern jeden Tag aufs Meer hinausfahren, um zu angeln und nach Jakobsmuscheln zu tauchen. Mit etwas Glück bringt sie ein paar grüne Seeohren mit, eine Delikatesse auf Guernsey. Die seltene Meeresfrucht wird mit Gemüse und Gewürzen als Eintopf zubereitet.

Insel-Hopping Regelmäßig verkehrende Fähren verbinden die Inseln miteinander. Weitere Infos auf www.visitguernsey.com



139,- € p.P.

Rostock/Warnemünde – Hanse Sail 2024

Samstag, 10. August 2024

Schiff Ahoi – erleben Sie eines der bedeutendsten maritimen Feste im Ostseeraum und das größte Volksfest in Mecklenburg-Vorpommern, das jährlich tausende Besucher anlockt. Bereits zum 33. Mal laden Rostock und Warnemünde zu dem beliebten Sommerfest – der Hanse Sail – ein. Bestaunt werden können über 200 Groß- und Traditionssegler, Kreuzfahrtschiffe, Fähren und andere Seeschiffe, die aus mehr als zehn Nationen kommen. Einige Teilnehmerschiffe der Hanse Sail laden die Besucher ein, bei Open-Ship an Bord zu gehen. Neben der internationalen Flotte wartet ein umfangreiches Kultur- und Unterhaltungsprogramm auf große und kleine „Seebären“.

Brohl und Andernach – Rheinromantik, Dampferlebnis und Naturspektakel

Samstag, 27. Juli 2024

Die Fahrt mit dem AKE-RHEINGOLD führt Sie zunächst nach Brohl, wo der Umstieg in ein weiteres nostalgisches Gefährt erfolgt, nämlich in einen Dampfsonderzug der Brohltalbahn mit der historischen Lok11sm. Während der Fahrt können entlang der Schmalspurbahn bis nach Oberzissen und zurück nach Brohl die Besonderheiten des Brohltals entdeckt werden. Im Anschluss bringt Sie der AKE-RHEINGOLD nach Andernach. Wer möchte, kann hier an einer Stadtführung teilnehmen oder den Ausbruch des welthöchsten Kaltwasser-Geysirs miterleben.

Inklusivleistungen:

- » An- und Abreise im privaten 1. Klasse-Sonderzug AKE-RHEINGOLD mit Club- oder Bistrowagen und Speisewagen
- » Sitzplatzreservierung
- » ca. 5 Stunden Aufenthalt in Warnemünde
- » Persönliche AKE-Reiseleitung

Fakultativ buchbar:

- » Hafenumrundfahrt (ca. 2 h) 30,- € p.P.



Entdecken Sie weitere Tagesfahrten und Reisen mit dem AKE-RHEINGOLD unter: www.ake-eisenbahntouristik.de

Inklusivleistungen:

- » An- und Abreise im privaten 1. Klasse-Sonderzug AKE-RHEINGOLD mit Club- oder Bistrowagen und Speisewagen
- » Sitzplatzreservierung
- » Fahrt mit dem Dampfsonderzug der Brohltalbahn ab Brohl nach Oberzissen und zurück
- » ca. 4 Stunden Aufenthalt in Andernach
- » Persönliche AKE-Reiseleitung

Fakultativ buchbar:

- » Stadtführung in Andernach 10,- € p.P.
- » Besuch des Kaltwasser-Geysirs inkl. Schiffsfahrt 17,- € p.P.

BERATUNG UND BUCHUNG:

IM AKE-REISEBÜRO DIREKT AM KÖLNER HBF
Im Deichmannhaus: Bahnhofsvorplatz 1 · 50667 Köln
Mo. – Fr. 10 – 18 Uhr und Sa. 10 – 14 Uhr

ONLINE:
info@ake-eisenbahntouristik.de
www.ake-eisenbahntouristik.de

TELEFONISCH:
06591 / 949 987 78

AKE-Eisenbahntouristik – Jörg Petry e.K.
Kasselburger Weg 16 · 54568 Gerolstein

AKE Eisenbahntouristik
Ulrich von Arnim